



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Handleitung Zu leichterem Gebrauch Der Geist- und Sittlichen Unterrichten In Ewigen Wahrheiten

**Calino, Cesare**

**Augspurg ; Graez, 1744**

**VD18 80280064**

Aus dem achten Theil.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49389](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49389)

Der Heil. Petrus von Alexandria wird von Christo gewahrnet, den Keger Arium niemahlen in die Kirch wider aufzunehmen. VII. 502.

Der H. Martyrer Mennas wecket den ermordeten Isaurum, der schon in Stuck zerhauet war, widerum zum Leben auf. VII. 573.

### Aus dem achten Theil.

Weilen in einem Closter die Mönch dem H. Abbtten Rogero ein warmes Zimmer mißgonnet, als hätten sie kein Holz, ist gleich nach seiner Abreiß das ganze Closter im Rauch aufgegangen. VIII. 18.

Der H. Paulinus um Erlösung eines Sclaven gibt sich selbst in die Gefangenschafft. VIII. 44.

Der Heil. Hilarius, als seinem Diacon der Fuß durch einen Stein zerquetschet worden, ist bereit seinen eignen Fuß zu verlohren: und durch dises ist jener augenblicklich geheylet worden. VIII. 44.

Weilen der Heil. Bischoff Cerbonius einige Flüchtige bey sich verborgen, wird er von König Totila einem Beeren vorgeworffen: diser aber liebkoset ihn, auf welches Totila selbst seinen Zorn in Ehrenbietigkeit veränderet. VIII. 46.

Sanctulus nimmt einen Diacon in Verwahr und verpfändet darsür sein eignes Leben: nachdem er ihn ausgelassen, wird er selbst zum Schwerdt verurtheilet. Es erstarrt aber dem Scharffrichter der Arm, und vor Verwunderung werden dem Sanctulo alle Christliche Gefangne gescheneckt. VIII. 47.

Ein

Ein Einsidler verehrt ein rare Wein-Frauen einem anderen, der Andere dem Dritten, und also geht sie herum, bis sie wider zum Ersten gekommen. VIII. 51.

Als Philippus der Stadthalter den Ketz Macedonium als Patriarchen zu Constantinopel einsetzen wolte, und denselben bey sich auf dem Wagen hatte, entstehet unter dem zulauffenden Volck ein grosses Geträng und Geschrey: Die Soldaten in Argwohn, als wolle Philippo Gewalt geschehen, fallen mit Waffen in das Volck, und ermorden 3000. Menschen. VIII. 82.

Der H. Abbt Pastor will lieber seinen gefangenen Vetter in Händen der Gerechtigkeit lassen, als ihm das Leben zu erbitten, von seiner Einsamkeit herausgehen. VIII. 88.

Ein sterbender Abbt rathet denen Brüdern, nach seinem Todt seinen Vetter als Abbt zu setzen: wird darum im Wasser gestrafft, welches so heiß ware, daß es einen erklenen Leuchter zerschmolzet. VIII. 89.

Der Kayser Gallienus, als er vernommen, sein Vatter sey von denen Feinden gefangen worden, kehret sich nit daran: fragt nur, was man zum Mittag-Mahl aufsetzen werde. VIII. 94.

Cato war als ein Jüngling wider den grausamen Sylla also erzürnet, daß er ihn zu ermorden sich entschlossen: sein Lehrmeister aber führte ihn nit mehr in des Sylla Haus, ohne wohl zu beobachten, ob er kein verborgenes Gewehr mit sich führe. VIII. 95.

Ein rasender Gözen-Pfaff schlug einen Mönchen wegen unhöflichem Gruß halb todt zu Boden: herentgegen als ihm der H. Macarius begegnete, ihn freundlich bewillkommend, wird sein Raserey in Sanfftmuth verändert, verläßt das Heydenthum, und wird ein frommer Mönch. VII. 98.

Der H. Bischoff Godefridus lasset ein unbarmherzige Abbtissin, weil sie ein fehlende Closter-Frau aus dem Kloster gestossen, einen ganzen Tag herumsuchen, verweist ihr die unbescheidene Schärffe, und stellt ihr die verstossne widerum zu. VII. 100.

Der H. Carpus, als ein Christ von einem Heyden sich verführen lassen, wünscht, daß beide vom Donner erschlagen wurden. Er sahe alsdann in einem Gesicht beede ob dem Höllen-Rachen schweben, Christus aber und die Engel stigen herab, sie der Gefahr zu entreissen: lehrnet hierauf gegen armen Sünderen barmherzig zu seyn. VII. 104.

Der heilige Apostel Johannes hatte einem Bischoff anvertraut einen Jüngling, der aber über eine Zeit durchgegangen, und das Haupt einer Rauber-Bande worden. Dises vernehmend verweist er dem Bischoff sein Unwachtsamkeit, suchet selbst den Verlohrnen, und bringt ihn zur Buß. VIII. 107.

Jurius bestellter Landpfleger in Spanien, verlangt, daß ihm seine zwey ärgiste Feind als Aufseher an die Seiten gestellt wurden. VIII. 114.

Zu Berito in Syrien wird ein Crucifix-Bild von denen Juden gemartert, frisches Blut rinnt häufig darvon, heylet alle Krancke, worüber alle Juden in selber Stadt und ganken Gegend sich zu Christo befehrt. Ist ein lange und Lesens würdige Geschichte. VIII. 133.

Roberto dem Hertzog von Burgund seit Nachbegierd zubenehmen, haltet der H. Hugo Abbt zu Cluniac eine Predig, befihlet aber hinauszu gehen allen, die keine Kinder des Fridens seyen. Gleich sihet man einen grossen erschröcklichen Mann mit mehreren seines Gleichen zur Kirch hinausgehen, welche lauter Teuffel (des Unfridens) waren, und Roberti Hertz wurde ganz verändert. VIII. 145.

Als die H. Elisabeth Ungarische Königin einem jeden ihrer Feinden ein besondere Gnad von Gott ausgebetten, hat sie durch dises Gebett vollkommenen Ablass ihrer Sünden empfangen. VIII. 147.

Ein Mönch, der im übrigen sehr lau gelebt, stirbt ganz getröst, nachdem er seinen Sündens Zettel darum zerreißen gesehen, weil er niemahlen andere geurtheilet und niemahlen ein Unbild in dem Herzen behalten. VIII. 147.

Weil ein Edelmann seinem Feind am H. Charfreytag um Christi Willen verziehen, ist sein Vater und Bruder aus dem Segfeuer erlöset und er selbst in acht Tagen zur Seeligkeit beruffen worden. VIII. 148.

Die Seel eines ermordten Sohns wird dem Segfeuer entrissen, weil sein Mutter den Thäter selbst

selbst der weltlichen Obrigkeit entzogen hat. VIII.  
149. 167.

Pericles begleitet den, der ihn einen ganzen  
Tag geschmähet hatte, mit einer brinnenden Sa-  
ckel nach Haus. VIII. 154.

Eulcides verschwöret sich dem jenigen mit al-  
ler Lieb zubegegnen, der sich zuvor verschworen  
hatte, ihn um das Leben zubringen. VIII. 154.

Abbt Achilles, wohl erfahren gute Fischers  
Garn zumachen, schlägt solches seinen Freunden  
ab, macht aber eines seinem Feind, damit diser  
nit vermeynte, er habe wider ihn eine Nachbes  
gierd. VIII. 178.

Die Mutter des H. Alipii Cionitã, der in  
der Wüsten auf einer Saul fromm lebte, kommet  
zu ihm, und macht ihr da selbst ein Hütten, ih-  
rem büßenden Sohn aufzuwarten. VIII. 184.

Die H. Natalia wartet ihrem H. Bräutis  
gam Adriano in seiner grausamen Marter ganz  
herzhafft und beständig auf. VIII. 185.

Otto und Hermes zwey bittere Feind kom-  
auf Erscheinung des H. Thomas von Cantlberg  
in einer Kirchen zusam, und versöhnen sich mit  
einander. VIII. 205.

Amadeus Herzog in Savoyen nennet die  
arme Leuth, welche er in grosser Anzahl zuspei-  
sen pflegte, seine Jagt-Hund. VIII. 214.

Ein Francker Ritter schickt dem H. Launos  
maro 40. Gold-Stuck, mit dessen Gebett die Ges-  
undheit zu erlangen: der Heilige aber schickt ihm  
39. Stuck widerum heim, weil es lauter Blutz  
Geld

Geld, und der Ritter ist an seiner Kranckheit gestorben. VIII. 218.

Casilda ein Königlische Prinzessin, da sie die Speisen, welche sie denen Christlichen Gefangenen bereitet, in Rosen verwandelt ersah, erkennet den wahren Gott, und wird Catholisch. VIII. 235.

Dem H. Jodoco, der für sich und seinen Gefellen nur ein Brod hatte, erscheint Christus in Gestalt eines Armen zum vierdtenmahl, und Jodocus gibt ihm jedesmahl ein Viertel davon, biß er selbst nichts gehabt. VIII. 247.

Einem Mönchen erscheint Christus in Gestalt eines Kinds im Schnee liegend: er erbarmet sich darüber, und will es zu sich auf das Pferd nehmen: dieses aber verschwindet, und erfüllet ihn mit Frost. VIII. 248.

Christus in Gestalt eines Wandersmann erscheint dem Grafen Theophanio: da diser ihn aufgenommen, verschwindet der HERR, und offenbaret ihm, daß er Christum selbst bewürthet habe. VIII. 249.

Martyrius ein Mönch wickelt Christum in Gestalt eines Auffägigen in seinen Mantl und tragt ihn zum Closter: da erscheint Christus in liebreichen Ansehen, und tröstet ihn. VIII. 249.

Ein fromme Frau legt Christum in Gestalt eines Auffägigen in das Beth ihres Ehe-Herrn. Diser findet alsdann bey kalter Winterszeit sein Beth mit frischen Rosen besträuet. VIII. 250.

Ein Engel in Gestalt eines Schiffbrüchigen erbittet dem H. Gregorio zu zweymahlen alles Geld ab: Das drittemahl gibt ihm diser einen silbernen Becher, welchen aber der Engel also gleich mit Versprechung beständiger Danckbarkeit zuruck stellet. VIII. 251.

Leo sucht einem durstigen Blinden zu lieb einen Brunn: Maria zeigt ihm disen, und sagt ihm das Kayserthum vor. VIII. 252.

Alexia ein fromme Frau bachtet aus verdorbenen Mehl mit Beyhilff der Mutter Gottes das schönste Brod für die Arme. VIII. 253.

Ein armer Heyd, der sein Weniges auf Interesse auslegen wolte, gibt solches auf Einrathen seines Weibs denen Armen: wird dafür reichlich bezahlt, und zu Christo bekehrt. VIII. 254.

Evagrius ein bekehrter Weltweiser reichet dem H. Synesio Geld dar, selbes den Armen auszutheilen, und bezeugt nach dem Todt mit eigener Handschrift, daß er richtig dafür bezahlt worden. VIII. 258.

Gewisse Mönch theilten alle Charfreytag 500. Mezen Korn unter die Arme aus: wie sie dises wegen Cheurung einmahl unterlassen, finden sie am Charfsamstag, daß ihnen 5000. Mezen verdorben seyen. VII. 262.

Ein reicher Mann fordert von Gott das Geld zuruck, welches er denen Armen um Erhaltung der Gesundheit außgetheilt hatte, und stirbt des gähnen Todes. VIII. 263.

Ein schwäbischer Korn-Jud, der in Cheurung sich der bedürfftigen nit erbarmen wollen,



sihet seinen Korn, Kasten voller wilder Thieren, und fällt vor Schrecken in Unsinnigkeit. VIII. 263.

Ein ehrfüchtiger Mönch arbeitet den ganzen Tag an denen Steinen, und macht dem Teuffel die größte Freud. VIII. 320.

Ein Einsidler, der sich ohne Handnehmung zeitlicher Mittel vermessenlich auf ein Mirackel verlassen, muß vor Hunger dahin sterben. VIII. 322.

Ein eigensinniger Mönch wolte von andern keinen Rath annehmen, laßt sich von dem Teuffel verblenden, und stürzt sich in einen Brunnen. VIII. 323.

Achillas Alexandrinischer Patriarch nimmt aus Einfalt den Ketzer Arium in die Kirch auf, und vermehret hiedurch die Ketzerey. VIII. 330.

Der Christliche Glauben in Japan wird erschrecklich verfolgt wegen einer unbesonnenen Red. VIII. 331.

Ein Weib und Jüngling werden unschuldig eingefangen: diser aus Furcht der Folterung gibt sich schuldig und wird enthauptet: das Weib aber verthätiget ihr Unschuld, und wird nach vielen Schwerdt: Streichen bey dem Leben erhalten. VIII. 339.

Ein arglistiger Lombarder, der durch Betrug sein Glück zu machen gewußt, wird nach dem Tod gesehen in einem See mit Schlangen umgeben. VIII. 354.

Abbt Pastor nennet den jungen Agathon einen Abbt, weil diser die Verschwiegenheit trefflich gehalten. VIII. 358. Theos

Theophilus der Kayser hatte die Theasiam schon zur Braut auserkiesen: weil sie aber geschwätzig sich erweisen, hat er sie verschmähet. VIII. 363.

Geschwätzige Mönchen werden einem Hauff ohne Ehrer verglichen. VIII. 365.

Der Heil. Vincentius Ferrerius macht ein stummes Weib redend, und bald widerum stumm, damit sie mit der Zung Gott nit beleidigen konnte. VIII. 370.

Ein Weib begibt sich in die größte Gefahr eines Ehebruchs: wird durch Maria Vorbitt noch bey Ehren erhalten. VIII. 376.

Blanca ein keusche Wittib, nachdem sie gebunden und mit Gewalt geschändet worden, laufft zum Grab ihres verstorbenen Ehemanns, und wird da lebendig vergraben. VIII. 377.

König Alphonsus verbietet denen jenigen ein Leyd zuzufügen, welche wegen Noth aus einer feindlichen Stadt entlassen waren, ja schaffet ihnen Erquickung und völlige Freyheit VIII. 379.

Eben diser König begleitete das hochwürdigste Gut bis zum Hauff eines francken Weibs, leyhet ihr seinen einzigen Taspis, dardurch sie wider gesund worden: erzörnet sich nit, anhörend, daß sie den Stein verlohren habe. VIII. 380.

Ein edle Frau zu Venedig, weil sie alle Er gößlichkeiten des Geruchs aufgesucht, fangt an von Glid zu Glid lebendig zu verfaulen, und muß, weil niemand wegen Gestanck sich zu ihr näheren wolte, elendig sterben. VIII. 394.

Der H. Hugo Cölnischer Bischoff verweist gewissen Mönchen ihren Fürwitz. VIII. 399.

Der H. Antonius in die Wüsten fliehend siset vil kostbare Ding auf dem Weg ligen: kehret sich aber nit daran, und macht den Teuffel zu Schanden. VIII. 399.

Der H. Jordan verspühret unter der H. Maß einen sehr lieblichen Geruch, der ihm lang hernach im Mund und an Händen gebliben. Er aber gibt sich ins Gebett, und erkennet den Betrug des Teuffels. VIII. 400.

Carolus der grosse, und Carolus Borromäus bey hizzigisten Durst haben doch außser Tischzeit keinen Tropffen getruncken. VIII. 406.

Weil der H. Wolstanus durch Geruch eines Bratens im Gebett zerstöret worden, hat das Fleischessen auf sein Lebenszeit verredet. VIII. 407.

Die H. Herzogin Hedwigis, der H. Edmund, und Laurentius Justinianus geben gar schöne Beyspihl des Abbruchs in Speiß und Tranc. VIII. 409.

Kenocrates ein Heyd peyniget seinen Leib mit Feur und stehet wegen seiner Keuschheit in grossen Ehren. VIII. 444.

Die Priesterinen der Göttin Vesta werden wegen ihrer Jungfrauschafft in höchsten Ehren gehalten. VIII. 444. 445.

Die Mutter Gottes erscheinet einem Jungfräulein mit vilen Heiligen, und verspricht ihr in 30. Tagen eben in dise Jungfräuliche Gesellschaft zu

zukommen, wann sie nit mehr scherzen und lachen wurde. *VIII. 465.*

Die *H. Armentaria* wird von einer langwüri- gen Kranckheit erlediget, sobald sie sich auf das Beth ihres *H. Veters Gregorii* Lingonischen Bischoffens gelegt. *VIII. 482.*

Weilen ein Priester und ein Richter von ungebührlichen Reden und Zotten sich nit abmahnen lieffen, gehet der *H. Abbt Valericus* als ein Gast aus dem Haus: und alsogleich wird der Priester blind, der Richter aber stirbt an heimlichen Schmerken in wenig Tagen. *VIII. 497.*

*Durannus* Bischoff zu *Tolosä* wird wegen vil kurtweiligen Reden zum Segfeuer verurtheilt, und nit erlöset, biß die Mönch ein langes Stillschweigen gehalten.

### Aus dem neunten Theil.

*Timotheus* der Landpfleger wird bey der Marter des Heil. *Januarii* blind, von disem wieder sehend gemacht, und laßt ihn dannoch enthaupten. *IX. 10.*

*Corellius*, und *Anca*, zwey Spanische *Grandes*, entzweyen sich im Spihlen, kommen zum heimlichen Duell, und endlich aus unversöhnlichen Haß zum öffentlichen Zweykampff vor dem *Kayser Carolo V.* gehen aber in ihrem Grümmen unbußföhrtig zu Grund. *IX. 28.*

Ein 112. Schuh lange Schlang setzet sich wider ein gankes Kriegs-Heer, und, als sie getödet,